

Ein Haus der Begegnungen

Am Sonntag, den 17. September, wurde mit einem großen Fest und im Beisein von fünf Mitgliedern der Landesregierung sowie der Landtagspräsidentin das Haus der Volkskulturen im Salzburger Nonntal eröffnet.

TEXT: Eva Weiler, Salzburger Landeskorrespondenz · FOTOS: Albert Moser



⤴ V. l. n. r.: LR Hans Mayer, Schnabelpercht aus Altenmarkt i. P., LH-Stv. Dr. Christian Stöckl, LH Dr. Wilfried Haslauer, LR Dr. Heinrich Schellhorn, ÖR Simon Illmer, LT-Präs. Dr.ⁱⁿ Brigitta Pallauf, LAbg. Mag.^a Martina Berchtold



◀ Die Kindertanzgruppe BTG Köstendorf tanzte bei der Eröffnung im Orchesterhaus auf.

Nach Jahren der Planung konnte das ambitionierte Neubauprojekt „Haus der Volkskulturen“ mit einem großen Eröffnungsfest zum krönenden Abschluss gebracht werden. Um rund 4,8 Millionen Euro errichtete das Land Salzburg nach Plänen von Architekt Max Rieder in direkter Nachbarschaft zum Petersbrunnhof ein sich in das Ensemble einfügendes Gebäude, das neue Heimat und ideale Rahmenbedingungen für das Forum Salzburger Volkskultur, alle

sieben Landesverbände sowie für das Referat Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen der Abteilung 2 des Landes Salzburg bietet.

Landeshauptmann Wilfried Haslauer bedankte sich beim Eröffnungsfestakt im Großen Saal des Orchesterhauses bei allen, die an Planung und Bau beteiligt waren und gab den Feiernden einige Gedanken zur Rolle der Volkskultur in Salzburg mit: „Rund 50.000 Salzburgerinnen und Salzburger sind über die Landesverbände im Forum Salzburger Volkskultur or-

▼ Landesobmann Hois Rieger vom Salzburger Blasmusikverband und Landesobfrau Walli Ablinger-Ebner von den Salzburger Heimatvereinen (li.); Gerhard Pirchner und KR Dieter E. Schaffer vom Vorstand des Chorverband Salzburg sowie Alfred Humer, Landesobmann der Salzburger Museen und Sammlungen (re.)





ganisiert und prägen die kulturellen Gemeinschaften in Stadt und Land. Die Salzburger Volkskultur ist äußerst vielschichtig und durch die vielen ehrenamtlich Engagierten sehr lebendig.“ Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl, zuständig für die Liegenschaftsverwaltung, knüpfte daran an und betonte die Bedeutung der Volkskulturen, die „einen unverzichtbaren und höchst wertvollen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land“ leisten. Aber auch auf die Schwierigkeiten der Finanzierung wies er hin. So konnte „die Verwirklichung des Hauses für Volkskulturen“ erst „durch

einen finanziellen Kraftakt der gesamten Landesregierung“ zustande kommen. Kulturlandesrat Heinrich Schellhorn bestätigte bei seinen einführenden Worten die Notwendigkeit des Neubaus „da das bestehende Gebäude zu klein geworden und nicht barrierefrei gewesen ist.“ Besonders erfreut war er darüber, dass „das lichtdurchflutete Haus nicht nur als Symbol für eine sich immer weiter öffnende Volkskultur [steht], sondern auch für viele Arbeits- und Begegnungsräume, die eine gelingende Kulturarbeit ermöglichen.“ Auch Baulandesrat Hans Mayr machte sich Gedanken über die wichtige Rolle der



⤴ Die Schnabelpercht bringt nur jenen Glück, die ihr Haus in ordentlichem Zustand halten. Die Vertreter der Landesregierung bestanden einwandfrei die argwöhnische Prüfung der Traditionsfigur aus dem Pongau (li.). Der Kreis des Tanz der Kulturen lud zum Mittanzen ein (re.).

Der Superchor und
viele weitere Gruppen
und Solisten umrahmten
den Festakt sowie die
Segnung des Hauses
der Volkskulturen
durch Generalvikar
Mag. Roland Rasser.





◀ *Gegen Wetterpech hilft gute Nachbarschaft. So konnte die feierliche Eröffnung im Orchesterhaus des Mozarteumorchesters einen würdigen Rahmen finden.*

▼ *Der Vorsitzende des Forum Salzburger Volkskultur ÖR Simon Illmer (o. li.) kam ebenso zu Wort wie unsere „Nachbarn“ Mozarteumorchester-Direktor Thomas Wolfram und Schauspielhaus-Indendant Robert Pienz (o. re.).*





◀ V. l. n. r.: LR Hans Mayr, Obmann/Gardehauptmann DI (FH) Albert Schempp, LH Dr. Wilfried Haslauer, Schützenobrist Franz Meißl, Bezirkskommandant Stadt Salzburg Gottfried Grömer, Architekt Max Rieder

Volkskultur, die weit über Salzburg und Österreich hinaus geht und stellte fest: „*Ich bin mein ganzes Leben mit der Volkskultur – in einer zeitgemäßen Form – eng verbunden. Ich bin davon überzeugt, dass fremde Kulturen viel besser verstanden werden, wenn man Geschichte und Werte der eigenen Tradition versteht und akzeptiert.*“

Alle Anwesenden konnten sich nach dem Festakt im Orchesterhaus bei Führungen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses der Volkskulturen von den zeitgemäßen Räumlichkeiten überzeugen. Besonders die Archivräume im Unterge-

schoß verdeutlichten die Notwendigkeit des Neubaus: sind nun erstmals genügend Platz und adäquate Klimaverhältnisse für die rund 8.000 Bücher und 1.000 Zeitschriftenjahrgänge umfassende Fachbibliothek der Salzburger Volkskultur, das Archiv des Salzburger VolksLiedWerkes und diverse Sondersammlungen vorhanden.

Der Festnachmittag im Haus der Volkskulturen wurde von Mitgliedsvereinen der sieben Landesverbände gestaltet. Die Heimatvereine zeigten in einer Brauchwerkstatt im Erdgeschoss Hand-



▲ Im Foyer und Konferenzraum im Erdgeschoss zeigten die Salzburger Heimatvereine allerlei Handwerkskunst rund um die Tracht.



◀ LO-Stv. der Salzburger Heimatvereine, Edi Leitner, führte durch das Nachmittagsprogramm; hier im Bild mit dem Tamsweger Dreigesang.

werkskünste rund um die Tracht: vom Goldhau-
bensticken, über das Klöppeln bis hin zum Stut-
zenstricken. Restaurator Augustin Kloiber stellte
zusammen mit Andrea Dillinger die vielfältigen
Aufgaben vor, mit denen Mitarbeiter der Regio-
nalmuseen tagtäglich konfrontiert sind und zeigte
auch einige Schätze aus dem reichen Fundus der
Mitgliedsmuseen. In den Räumen des Blasmusik-
verbandes konnte in der neuen und bereits zum
Standardwerk über die Salzburger Blasmusik ge-
wordenen Chronik geschmökert werden. Die Salz-
burger Schützen gestalteten eine kleine Ausstel-
lung im Projektraum des Forums und Mitglieder

von VolksLiedWerk wie Chorverband ließen das
Haus in regelmäßigen Abständen erklingen. Auf
der Bühne im Orchesterhaus traten ab 14:30 Uhr
einige Gruppen der Landesverbände auf: vom Su-
perar-Chor über die Kindertanzgruppe BTG Kö-
stendorf, den Tamsweger Dreigesang, das Trio Hu-
ber-Steindl-Haitzmann, den TV D'Rabenstoana
Golling bis hin zum Vokalensemble vok-shock. Um
16:00 Uhr lud dann die Salzburger Soatnstreich
zum allgemeinen Tanz, der im Tanz der Kulturen
mündete – einer Initiative der ARGE-Volkstanz mit
vielen Tänzerinnen und Tänzern, die in Salzburg
eine neue Heimat gefunden haben.



▲ Roswitha Meikl mit Kulturabt.-Leiterin Mag.^a Eva Veichtlbauer LL.M. und LR Mag.^a Martina Berthold (li.);
Trio Huber-Steindl-Haitzmann (re.)



◀ *Architekt Max Rieder erklärte, welche Hintergründe und Inspirationen in seinem Entwurf verschmolzen.*



▲ *Bei Führungen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte das Haus vom Keller bis zum 2. Obergeschoss erkundet werden.*



Für das leibliche Wohl sorgten im und vor dem Foyer die Goldhaubengruppe der Mozartstadt Salzburg, die Lustigen Salzburger sowie Christian Georgi und das Team vom Theaterrestaurant Nestroy.

Zum feierlichen Abschluss gegen 17:00 Uhr fand sich die Schar der Feiernden noch einmal im Großen Saal des Orchesterhauses ein, um gemeinsam das *Friedenslied* mit Hildegard Stofferin anzustimmen. Spätestens beim darauffolgenden *Gern haben tuat*

guat sangen alle Anwesenden eifrig mit und bestätigten was Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl bei seinen einführenden Worten so treffend bemerkt hatte: „*Die volkskulturellen Vereine schaffen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und bringen alle zusammen: Groß und Klein, Jung und Alt, Mann und Frau, Arbeiter und Akademiker.*“



▲ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich über die idealen Arbeitsbedingungen im neuen Haus der Volkskulturen. Nicht im Bild Dr. Wolfgang Dreier-Andres, Dr.ⁱⁿ Hemma Ebner, Angelika Reichl und Augustin Kloiber.

Haus der Volkskulturen

ein architektonisches KulturKonglomerat

TEXT: Max Rieder · FOTOS: Rainer Iglar, Albert Moser





Volkskultur wird als offener Raum in vielfachem Sinn verstanden. Nicht bloßes alltägliches Bauen, sondern das reflektierte im örtlichen Zusammenhang stehende Gestalten der Realitäten und Mythen des Alltages wird zur Architektur – Baukultur – als eine existentiell notwendige kulturell-räumliche Ausdrucksweise unserer Gesellschaft.

Kommunikativ, schwellenlos, aneignungsfähig – der Mehrwert dieser Architektur liegt darin, sich mit der Mannigfaltigkeit des volkulturellen Lebens auseinanderzusetzen. Das Leben bietet mitunter Überraschungen. Das Haus der Volkskulturen (HdV) wird mit einer spröden, aber herzlichen Offenheit im In-

neren und mit einer ungewöhnlichen Geometrie im Äußeren durch die verschiedenen erfahrbaren Milieus Schritt für Schritt überraschen.

Die absichtliche Uneindeutigkeit des äußeren Umrisses soll mannigfaltige Lesarten von Volkskultur anregen. So werden manche eine Orangerie, ein Gewächshaus, eine Felswand, einen erratischen Findling, einen Heuschaber, einen Feldstadel oder einen Hofportikus errahnen. Wechselbezüglich zusammengefügt wird es zu einem komplexen Gemenge – einem *KulturKonglomerat*. So wie im Laufe von Zu-, An- und Umbauten meist zufällig, früher manchmal außergewöhnliche bauliche Ensembles einer sogenannten anonymen Architektur entstanden, soll hier durch die Durchwirkung vieler Überlegungen und Anforderun-

HOLZ/ALU/GLAS-KONSTRUKTIONEN

BAUMANN
BesteAUSSICHTEN

BAUMANN/GLAS/1886 ist technologischer Markt- und innovativer Qualitätsführer bei ObjektBAU, GlasBAU, WinterGARTEN, LamellenFENSTER, HochwasserSCHUTZ und EnergieFASSADEN.

Die einen schätzen die planerische Vision. Die anderen das Wohngefühl.

GLASKLARE VISIONEN:

BAUMANN/GLAS/1886 GmbH
Gewerbepark 10, 4342 BAUMGARTENBERG, WWW.BAUMANN-GLAS.AT
Tel. 07269 7561-0, office@baumann-glas.at

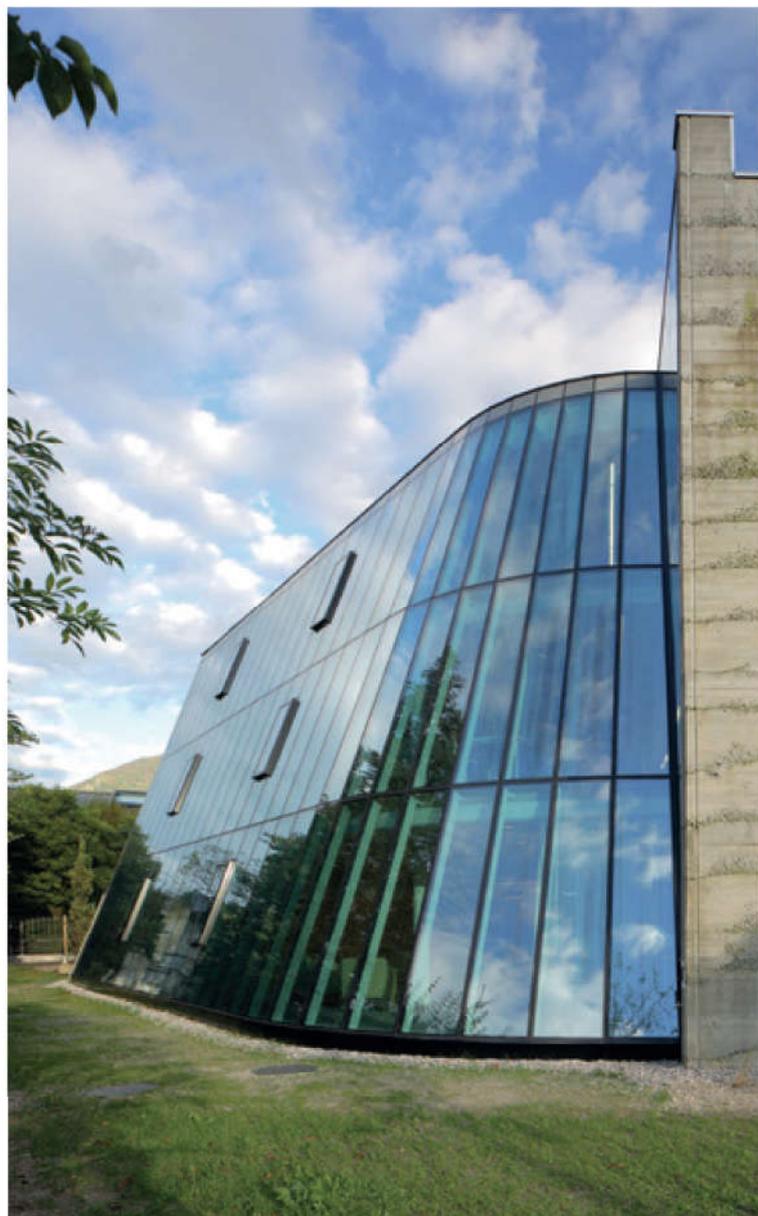




gen ein gesellschaftlicher Mehrwert durch Architektur geschaffen werden.

Die innere Szenerie gestaltet sich um ein lichtdurchflutetes Atrium, welches Sichtbeziehungen nach Außen wie im Binnenraum stellvertretend für menschliche Beziehungen abbildet und zulässt. Man wird gesehen und man will gesehen werden, ein natürlicher Austausch als kultureller und kommunikativer Akt. Durch das Tageslicht entstehen lebendige Schattenwürfe und Lichtmilieus, die mit den gewählten Materialien und Oberflächen einen rauen, elementaren Ausdruck vermitteln. Der kiesartig anmutende Textilboden, die lebhaft-fladrigen Holzfronten der Einrichtung und die schalungsgegebene Struktur des Tragwerkes mit ihrer weiß-kalkigen Präsenz tragen zu einem zeitgemäßen, anti-elitären Milieu für eine engagierte Verwaltung bei. Das HdV überrascht durch die Unterschiedlichkeit der inneren und der äußeren Gestaltung. Im Lauf der Zeit wird sich das *Haus der Volkskulturen* – wie unsere Kultur und unser Kulturverständnis – verändern.

Architektur ist eine soziale Kunst, die auch unterschiedliche gesellschaftliche Milieus zusammenbringen kann – in diesem Sinne versuchten wir einen architektonischen Beitrag zu leisten.



Die Bank vor dem Haus

Mein Projekt zur Gestaltung des Eingangsbereichs des Hauses der Volkskulturen umfasst eine von der zeichnerischen Linie ausgehende Schriftgestaltung der Wand und bezieht zusätzlich den davor liegenden Platz mit ein.

TEXT: Ulrike Lienbacher · FOTOS: Rainer Iglar, Albert Moser

Die Bank vor dem Haus schien mir ein reizvolles skulpturales, aber auch im besten Sinn brauchbares Objekt zu sein. Als funktionelles Prinzip ist sie wahrscheinlich so alt wie das Haus als architektonische Idee und steht als realer wie symbolischer Ort der Zusammenkunft für Gemeinschaft, Gastlichkeit, Muße, Austausch und Kommunikation. Die Bank ist in alter Tischlertradition aus vielen verschiedenen Holzarten gefertigt. Die heimischen überwiegen, werden aber durch Holzarten anderer Regionen wie etwa dem Mittelmeerraum sowie Afrika, Nord- und Lateinamerika ergänzt. Die traditionellen Holzver-

bindungen sind deutlich sichtbar ausgeführt, wirken in ihrer Form wie Ornamente, sind aber technisch funktional – sie verzahnen die vielen unterschiedlichen Einzelteile und bilden aus der Vielfalt ein Ganzes. Die Wand des Eingangsbereichs fungiert als weißes Blatt für die Neonschrift, die wie ein Inhaltsverzeichnis das Innenleben des Hauses nach außen trägt. So wie das Bankobjekt die alte Form der Hausbank zitiert, erweist die Neonschrift der Moderne ihre Referenz. Sie konterkariert wie ergänzt gleichermaßen die bäuerliche Tradition der Hausbank mit einer urbanen Formsprache und deutet in ihrer Ausführung als Handschrift eine der Aufgaben des Ortes an: das Aufschreiben als Erinnerungsform, das Archivieren, das Bewahren und Weitergeben von Wissen.

▼ *LR Dr. Heinrich Schellhorn, Ulrike Lienbacher – Kunst am Bau und Rainer Iglar – Fotograf*





Jetzt neu: Heimatwerk Online-Shop
www.salzburgerheimatwerk.at

**Neue Residenz
im Herzen der Salzburger Altstadt**

Tel. 0662 844110

Mo bis Fr 9 - 18 Uhr, Sa 9 - 17 Uhr

www.salzburgerheimatwerk.at

www.salzburgeradventsingen.at

